

Lebenshilfe: Neue Wohngruppe hilft in die Selbstständigkeit

SPRINGE. Rouven Matthies ist ziemlich stolz auf seine eigenen vier Wände, deren farbliche Gestaltung er mitbestimmt hat. Und wenn es darum geht, am Wochenende zu kochen, dann schält er gerne die Kartoffeln und versucht in einem Kochkurs noch mehr Geheimnisse der Küchenarbeit für sich zu entschlüsseln.



Nicole Raupach, Gruppenleiterin der Außengruppe, mit dem Bewohnervertreter Rouven Matthies in seinem Zimmer. FOTO: VOIGTMANN



Autor

Horst Voigtmann
Reporter

Er und seine Mitbewohner machen große Schritte auf dem Weg zu mehr Selbstständigkeit. Jeden Tag.

Einige Bewohner der Wohnstätte für behinderte Menschen der Lebenshilfe in Springe sind bereits im Herbst aus dem Haus „Auf dem Bruche 4“ ausgezogen, um als Außenwohngruppe in der Kantstraße 15 zu leben. Wohnbereichsleiter Jens Strunkmann freut sich über viele Bewohner aus der Kantstraße, die der Einladung zu einem gemeinsamen Grillen gefolgt waren, um ihre neuen Nachbarn kennenzulernen. Die vier Männer zwischen 34 und 57 Jahren wohnen seit vier Monaten in dem Haus, zusammen mit einer älteren Dame, der sie auch hilfreich zur Seite stehen, wenn das nötig ist.

Es liegt der Lebenshilfe viel daran, Inklusion für die Bewohner möglich zu machen. Das Reihenhendhaus liegt in einem Wohngebiet. Strunkmann betonte, er wünsche sich so etwas das auch für weitere Bewohner der Lebenshilfe. Die Gesamtkosten für den Erwerb und den behindertengerechten Umbau des Hauses beliefen sich auf etwa 450.000 Euro und wurden zum Teil durch Bankdarlehn gedeckt. Einen Teil stiftete die Lotterie „Aktion Mensch“.

Schon seit September vergangenen Jahres wohnen vier Männer im Alter von 34 bis 57 Jahren in dem renovierten Haus. Die beiden übereinander liegenden Wohnungen sind barrierefrei und bilden eine Wohngemeinschaft. Jeder Bewohner hat ein eigenes, nach persönlichen Wünschen eingerichtetes Zimmer von etwa fünfzehn Quadratmetern. Tagsüber gehen die Bewohner der Kantstraße 15 arbeiten. Peter Knobloch zum Beispiel ist Spezialist für Kabelbäume in Maschinen für den Straßenbau.

„Die Idee für die Wohngruppe ging von Peter Knobloch aus, der sich bei einem Treffen der Bewohnervertreter mehr Selbstständigkeit wünschte“, erzählte Strunkmann. Er machte deutlich, das Leben in der Kantstraße eine Vorstufe zur eigenen Wohnung sei.